

ELTERN-KIND-INITIATIVE elf freunde e.V.

Konzeption

I. Entstehungsgeschichte

II. Rahmenbedingungen

1. Träger
2. Finanzierung
3. Zielgruppe
4. Eltern-Kind-Initiative
5. Aufnahmeverfahren
6. Räumlichkeiten
7. Personalbesetzung
8. Öffnungszeiten
9. Verpflegung
10. Öffentlichkeitsarbeit
11. Entwicklung eines pädagogischen Konzepts

III. Pädagogisches Konzept

1. Menschenbild
2. Zielsetzung
3. Umsetzung
 - 3.1. Transitionen (Übergänge)
 - 3.1.1. Eingewöhnung
 - 3.1.2. Einschulung
 - 3.2. Grosse Altersstufenmischung
 - 3.3. Situationsorientierter Ansatz
 - 3.4. Freies Spiel / Gelenktes Spiel / Arbeit
4. Förderung der individuellen kindlichen Entwicklung
 - 4.1. Sozial-Emotionale Entwicklung
 - 4.2. Selbstwahrnehmung
 - 4.3. Sinneswahrnehmung / Sinnesschulung
 - 4.4. Motorische Entwicklung
 - 4.5. Kognition
 - 4.6. Sprache
 - 4.7. Kreativität
 - 4.8. Gesundheit
 - 4.9. Beobachtung und Dokumentation
5. Gestaltung des Zusammenlebens
 - 5.1. Jahreskreislauf
 - 5.2. Rituale
 - 5.3. Tagesablauf
6. Elternarbeit
 - 6.1. Arbeit mit den Eltern
 - 6.2. Mitarbeit der Eltern
7. Teamarbeit
8. Qualitätssicherung
9. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

IV. Perspektiven

I. Entstehungsgeschichte

In Anlehnung an die „Fünf Freunde“ von Enid Blyton, Julian, Anne, Dick, George (Georgina) und Timmy (der Hund), die gemeinsam so manches Abenteuer bestehen und immer fest zusammen halten, wollten wir – eine private Elterninitiative – für unsere Kinder einen Lebensraum schaffen, der unsere Familie ergänzt:

Zwölf Kinder, jedes Kind gewinnt elf Freunde, so unsere Vorstellung, gehen gemeinsam mit ihren Betreuerinnen durch „Dick und Dünn“.

Die Kindertageseinrichtung „elf freunde e.V.“ wurde als Eltern-Kind-Initiative gegründet, nach gründlichen Vorbereitungen, Überwindung einiger Hindernisse, viel Einsatz und monatelanger Arbeit der Eltern und der pädagogischen Leitung am 1. Mai 2007 eröffnet.

Unseren Förderern Jugendamt und Kleinkindertagesstättenverband, die uns nach wie vor auch beratend zur Seite stehen, und allen Sponsoren und Spendern, die uns geholfen haben, das zweite Zuhause der elf freunde zu gestalten und einzurichten, danken wir herzlich.

Im Mai 2007 hatten wir zunächst den Status einer Spielgruppe mit zwölf Kleinkindern, Mädchen und Jungen im Alter zwischen 1 und 3 Jahren und einer Öffnungszeit von Montag bis Freitag jeweils 8.30 h – 12.30 h (täglich 4 h).

Für die besondere Situation, 12 Kleinkinder gleichzeitig in die Spielgruppe ein zu gewöhnen, wurde ein eigenständiges Konzept zum Vorgehen entwickelt, im Verlauf des Prozesses in Absprache mit den Eltern mehrmals angepasst und schließlich sehr erfolgreich umgesetzt.

Im September 2007 bekamen wir die Anerkennung als Kinderkrippe mit längeren Öffnungszeiten von Montag bis Freitag jeweils 8.00 h – 13.30 h (täglich 5 ½ h), einschließlich eines Mittagessens von einem Bio-Caterer, der einige Testläufe unterschiedlicher Anbieter vorausging.

Im Januar 2008 verlängerten wir unsere Öffnungszeiten erneut, um auf den Bedarf im Elternkreis zu reagieren, jeweils Montag bis Freitag von 8.00 h – 15.00 h (täglich 7 h) und bieten seitdem Mittagsruhe bzw. Mittagsschlaf an.

Wir waren eine fröhliche Kinderkrippe mit 12 Kleinkindern zwischen 1. und längstens Vollendung des 4. Lebensjahres. Die ersten Kinder erreichten die Schwelle zum Übergang in eine nachfolgende Einrichtung wie klassischen Kindergarten. Der Wunsch der Eltern, ihre Kinder noch länger in dieser heimeligen, vertrauten Atmosphäre mit ihren liebevollen Betreuerinnen, ihren Freunden lassen zu können, möglichst bis zum Schuleintritt, wurde immer stärker. Alle Bedingungen bzw. Voraussetzungen für die erweiterte Altersstufenmischung wurden zusammengetragen, geprüft, die Für und Wider erarbeitet und vorsorglich gegeneinander abgewogen, Konzepterweiterung vorüberlegt, bis schließlich im April 2008 die Entscheidung für diesen Schritt fiel.

Unsere Betreuerinnen stellen sich dieser neuen Herausforderung, arbeiten am Rahmenkonzept, entwickeln mit den Eltern ein neues Raumnutzungskonzept und stellen zusätzlichen Bedarf an Angeboten und Material (Altersgruppe 4–6 Jahre) zusammen. Ab September 2008 erweiterten wir die Gruppe schrittweise auf 14 Kinder, indem wir wieder kleine Kinder aufnahmen, zusammen wachsen die Kinder langsam hoch. Wir sind jetzt eine Kindertageseinrichtung für vierzehn Kinder, Mädchen und Jungen im Alter zwischen erstem und sechsten Lebensjahr bzw. bis Schuleintritt, die in der erweiterten Altersstufenmischung ein zweites Zuhause finden und individuell betreut und gefördert werden.

II. Rahmenbedingungen

1. Träger

Träger unserer Kindertagesstätte ist der Verein „elf Freunde e.V.“. Der Träger ist stets die gesamte Elternschaft. Die Aufgaben des Vereins werden von den Eltern der Kinder in unserer Einrichtung wahrgenommen. Diese Aufgaben werden in einem Organigramm festgeschrieben. Der Verein ist dem Dachverband „Kleinkindertagesstätten e.V.“ (KKT) angeschlossen.

2. Finanzierung

Die Einrichtung wird durch Mischfinanzierung getragen:
Förderung als Kindertagesstätte durch die Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport, Elternbeiträge mit Aufnahmegebühr, Mitgliedsbeiträge für den Verein, Spenden (Geld- und Sachspenden).

3. Zielgruppe

Unsere Kindertagesstätte nimmt überwiegend Kinder aus der näheren Umgebung auf oder Kinder, deren Eltern in der Nähe arbeiten. Wir bieten Betreuung und Förderung für 14 Kinder – Mädchen und Jungen im Alter von ein bis sechs Jahren bzw. Schuleintritt. Wir achten auf eine geschlechts-, herkunfts- und altersgemischte Gruppenstruktur. Die Mitgliedschaft der Eltern im Verein und die Mitarbeit sind Voraussetzung. Wir nehmen Kinder auf, deren Eltern sich mit unseren Zielen identifizieren können und für die das Mitarbeiten selbstverständlich ist.

4. Eltern-Kind-Initiative

Unsere Kindertagesstätte bietet den Eltern und Kindern ein familienergänzendes und –unterstützendes Angebot. In der Eltern-Kind-Initiative sind die Eltern Mitglieder im Verein, Arbeitgeber, (Mit-) Organisatoren des Gruppenalltags als auch Eltern von Kindern in unserer Tageseinrichtung. Die Aufgaben der Eltern sind in einem Organigramm festgeschrieben, jede/r kümmert sich verantwortungsbewusst um ihre/seine Belange (Organigramm im Anhang). Das pädagogische Konzept wird von den Eltern und dem pädagogischen Personal fortlaufend überprüft und weiterentwickelt.

Wenn Eltern und Erzieherinnen vertrauensvoll zusammenarbeiten, kann gute pädagogische Arbeit gewährleistet werden. Um die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, gibt es regelmäßig thematische Elternabende, dazu Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihres Kindes sowie individuelle Beratung, falls gewünscht (siehe III.6 Elternarbeit).

5. Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern können einen Anmeldebogen/Aufnahmeantrag ausfüllen. Können wir ein oder mehrere Kinder aufnehmen, findet zu einem bestimmten Zeitpunkt eine allgemeine Informationsveranstaltung statt. Kinder der Zielgruppe und ihre Eltern werden dann zu einem Probevormittag zum Schnuppern eingeladen. Danach entscheiden die Erzieherinnen gemeinsam mit einem Elterngremium darüber, ob sich ein Kind für unsere Einrichtung eignet. Dabei spielen neben pädagogischen Aspekten auch die jeweilige Alters- und Geschlechterstruktur innerhalb der betreffenden Gruppe eine Rolle. Mit den Eltern, die ihr Kind als Mitglied vertreten, wird ein Mitgliedervertrag abgeschlossen, der beidseitig mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden kann.

6. Räumlichkeiten

Die „elf Freunde e.V.“ wohnen in der Erdgeschosswohnung in der Westermühlstraße 28, 80469 München. Uns stehen drei ehemalige Büroeinheiten zur Verfügung, für die eine Nutzungsänderung bewilligt wurde, insgesamt ca. 120 Quadratmeter. Die Grundreinigung, Gestaltung und anfallenden Renovierungen erledigen die Eltern in Eigenarbeit. Die Einrichtung verfügt über einen Multifunktionsraum für Büroarbeiten, Besprechungen und Werkarbeiten mit den Kindern, sowie als Pausenraum für das Personal.

Die Räume der in sich abgeschlossenen Kindertagesstätte sind wie folgt aufgeteilt:

Ein Spielzimmer über zwei Ebenen (ca. 23 qm):

Im unteren Bereich bietet eine Hochebene mit Rutsche Platz für Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten zum „Verstecken“ (eher für die Altersgruppe eins bis drei Jahre), Puppenküche, Puppenwagen, Konstruktionsspielzeug, Dinge zum Explorieren für die Jüngeren usw. Der obere Bereich mit Kuschel- und Spielecke (Podest) erlaubt ruhigeres, ungestörtes Spiel: Puzzeln, Bücher anschauen, sich Anuscheln und nach Bedarf ein Bällebad.

Ein großer Raum (ca. 35 qm):

Er lädt ein zu Bewegung (Angebote aus Sport, Rhythmik, Psychomotorik und Musik), zur Konzentration (.a. Arbeiten mit Montessori-Material), zum Ausruhen und Entspannen (wie Mittagsschlaf, Meditation), zum Spielen und Feiern. Er wurde so möbliert, dass jeweils nur das situationsbedingt gewünschte Angebot vorbereitet und für alle oder einen Teil der Kinder sicht- und nutzbar ist. (So können wir die jeweiligen Bedürfnisse unserer Kinder am besten alters- und entwicklungsgerecht berücksichtigen). Der große Raum bildet mit einer eigenen Garderobe und Toilette eine Einheit, die abgetrennt werden und von Kleingruppen unabhängig von der restlichen Gruppe genutzt werden kann.

Der Eingangsbereich wird als Garderobe und Info-Point genutzt.

Sanitäreinrichtungen sind in einem Bad mit Dusche, Waschbecken, WC mit Aufsatz, einem Töpfchen, einer Waschmaschine und einem Trockner. Ein extra Toilettenraum wurde mit einem Wickeltisch überbaut. Sowohl der große Raum als auch der Werkraum haben jeweils eine Toilette angegliedert.

Im Zugangsbereich zur Küche stehen uns zwei Waschbecken in Kinderhöhe mit Spiegel zur Verfügung, an denen vier Kinder gleichzeitig Hände waschen oder Zähne putzen können. (ein Regal mit Fächern für Zahnbürste und Becher pro Kind befindet sich über dem Spiegel.)

Die Küche ist voll eingerichtet, sodass wir angeliefertes Essen erwärmen oder kühlen können sowie kleine Mahlzeiten selbst vorbereiten können und eignet sich ebenso zur Durchführung von Aktionen mit Kindern (z.B. backen).

Ein Esszimmer grenz unmittelbar an die Küche, wird im Wesentlichen zur Einnahme von Mahlzeiten genutzt, aber auch für kleine Interessengruppen (z.B. Malen und Kneten).

Ein Balkon zum Innenhof gibt den elf Freunden die Möglichkeit, selbst etwas zu säen, pflanzen, hegen, ernten und Natur zu beobachten.

In der Nähe befinden sich der große, begrünte und öffentlich zugängliche Glockenbachspielplatz, weitere Spielflächen, die Isarauen, die Raum für die Erlebniswelt draußen geben und die wir zu Fuß und mit Kindertransportwagen gut erreichen können.

7. Personalbesetzung

Die Eltern wählen das geeignete pädagogische Personal aus. Derzeit beschäftigt die Einrichtung eine Erzieherin in Vollzeit, eine Erzieherin in Teilzeit und eine pädagogische Hilfskraft. Um notwendige Genehmigungen (z.B. Arbeitserlaubnis) oder fachliche Qualifikationen (z.B. Zeugnisse) kümmern sich die Eltern. Alle Verträge werden von den Eltern in Vertretung des Vereinsvorstands abgeschlossen.

Die Eltern unterstützen das pädagogische Personal bei Engpässen.

Zusätzlich arbeitet in unserer Einrichtung ein/e junge Frau/Mann im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in Vollzeit. Wir arbeiten mit dem Bunde der katholischen Jugend (BDKJ) als Entsendestelle zusammen. Die FSKJ-Kraft unterstützt einerseits das Team und bekommt andererseits Orientierung und Anleitung in der eigenen persönlichen Entwicklung und Berufsfindung (Zeitraum ist in der Regel von September bis August).

Die Aufgabenschwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern ergeben sich durch die Position und werden in Tätigkeitsbeschreibungen näher definiert.

8. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag von 7.30 h – 17.00 h und Mittwoch und Freitag von 7.30 h bis 15.00 h geöffnet.

Bring-, Abhol-, sowie Schließzeiten (Ferien) werden in Absprache mit den Eltern vereinbart und für alle sichtbar und verbindlich in einen Kalender eingetragen.

9. Verpflegung

Bei den „elf Freunden e.V.“ gibt es jeden Tag eine gemeinsame Brotzeit als Ergänzung zum Frühstück zu Hause, in der Regel Obst oder Gemüse, Getreide- und Milchprodukte. Die Eltern organisieren Einkauf und Vorbereitung, teilweise mit den Kindern.

Das Mittagessen wird von einem Bio-Caterer angeliefert und bei uns fachgerecht erwärmt (ggf. gekühlt) bzw. noch zusammengefügt (Salat mit Dressing usw.).

Nachmittags bieten wir eine kleine Stärkung, meistens einen Tee, Tee-Saft oder Saftschorle, Obst, eventuell ein kleines Stück Gebäck.

Bei allen Mahlzeiten legen wir Wert auf gesunde Lebensmittel, möglichst aus biologischem kontrolliertem Anbau, frisch und altersgerecht zubereitet

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit, die Rahmenbedingungen und die Entwicklung unserer Einrichtung werden auf unserer Seite im Internet dargestellt (Internetseite des Kleinkinder- und Tagesstättenverbandes München KKT: www.elterninitiativen-muenchen.de/pages/main.htm)

11. Entwicklung des pädagogischen Konzepts

Die Betreuung in unserer Einrichtung richtet sich nach unserer Grundhaltung, die jedes Kind als Individuum achtet, begleitet und fördert. Die Eltern erarbeiten gemeinsam mit dem Personal die pädagogische Konzeption und entwickeln sie weiter. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)

III. Pädagogisches Konzept

1. Menschenbild

Das Kind ist bereits eine vollwertige Persönlichkeit und hat das Recht auf besonderen Schutz und Begleitung, um das in ihm schlummernde Potential entwickeln zu können. Ein Kind gestaltet seine Entwicklung und Bildung von Anfang an mit, ist neugierig und lerneifrig. Die Rolle des Erwachsenen ist es, das Kind achtungsvoll in seiner individuellen Entwicklung und auf seinem Weg zu einer autonomen Persönlichkeit liebevoll zu begleiten und zu unterstützen.

2. Zielsetzung

Mit unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir für unsere Kinder einen familienergänzenden Lebensraum, in dem Kinder unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit wertgeschätzt und angenommen werden. Sie werden auf ihrem Weg zu unabhängigen, selbst bestimmten, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten individuell begleitet und gefördert.

Die neue Struktur der erweiterten Altersstufenmischung erinnert an die Großfamilie vergangener Zeiten und ist für uns ein passendes Modell und Ergänzung in einer Zeit, in der Kleinfamilie, allein erziehender Elternteil oder so genannte Patchwork-Familie eher die Regel sind.

In einer durchdachten, vorbereiteten Umgebung und der Möglichkeit, diese an die jeweilig sich neu darstellenden Situationen anzupassen, können die Kinder eigene Erfahrungen sammeln, Stärken erproben, Schwächen erkennen und ausgleichen, Hindernisse überwinden, selbst entscheiden, mitbestimmen, Konflikte lösen und Freundschaften schließen. Mädchen und Jungen werden als gleichberechtigte Gruppenmitglieder behandelt; sie dürfen ihren eigenen Rhythmus und ihr eigenes Tempo entfalten. Zur Identitätsfindung durch Interaktion entdecken sie sich selbst als ICH, ihr gleichberechtigtes Gegenüber als DU und erleben sich in und mit der Gemeinschaft der *elf freunde* in einem sinnvollen Beziehungsgefüge, um sich sicher uns geborgen zu fühlen, sich zu orientieren, Urteilsfähigkeit zu entwickeln und den Grundstein für das Lernen zu legen.

Uns liegt eine ganzheitliche Förderung am Herzen, die alle Sinne anspricht, Gemüt bildet und mit lebenspraktischen Übungen auf ein selbst bestimmtes, unabhängiges Leben vorbereitet und zur Übernahme sozialer Mitverantwortung beiträgt. Ebenso wollen wir die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken und sie widerstandsfähig und belastbar machen, da sie sich oft mit neuen Situationen oder veränderten Bedingungen auseinandersetzen müssen. Mit unserer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit ermöglichen wir einen fröhlichen Lebens- und Bildungsort und leisten einen Beitrag zum Kindeswohl.

3. Umsetzung

3.1 Übergänge (Transitionen)

Die Kinder, die in unserer Kindertageseinrichtung betreut werden, erleben im Wesentlichen zwei einschneidende Übergänge: Zuerst, wenn sie zu uns in die Gruppe kommen, den Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte als

ergänzenden Lebensraum (Eingewöhnung) und am Ende den Übergang von der KiTa zum neuen Lebensabschnitt Grundschule (Einschulung).

3.1.1. Eingewöhnung

In der Regel steht nach dem Auswahlverfahren im Sommer für das neue Kind im September ein großer Schritt bevor: der Übergang von der Familie zuhause in die Kindergruppe unserer Einrichtung.

Bevor das Kind zu uns kommt, vereinbaren wir einen Termin für einen Hausbesuch. Davon erwarten wir uns, dass das Kind, seine Eltern und die Betreuerinnen miteinander vertraut werden ohne Druck. Die Eltern setzen ihrem Kind ein klares Signal: der Besuch ist bei uns willkommen. Das Kind kennt sich zuhause aus, fühlt sich wohl, als wichtige Voraussetzung, sich auf etwas bzw. jemand Neues ein zu lassen. Die Betreuerinnen können die Personen in unmittelbarer Nähe des Kindes kennen lernen (Mutter, Vater, Geschwister), erleben die Umgangsweise in der Familie. Sie lernen das Kind kennen, einige Vorlieben oder Abneigungen und bahnen ersten Kontakt an. Auch die Eltern haben Gelegenheit, die Personen kennen zu lernen, die in Zukunft ihr Kind für einen langen Zeitraum des Tages in Obhut nehmen werden. Ihre Sorgen und Wünsche, Fragen zum Ablauf usw. können in aller Ruhe besprochen werden. Gegenseitiges Vertrauen entsteht.

Die Phase der Eingewöhnung dauert gewöhnlich zwischen drei und sechs Wochen. Wir entwickeln dafür für jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, ein individuelles Konzept.

3.1.2. Einschulung

Ein Kind kann bestenfalls fünf Jahre bei uns verbringen. Unsere individuelle Entwicklungsförderung und die Gemeinschaftserlebnisse in der Altersstufenmischung bieten für jeden Entwicklungsbereich und jede Altersstufe etwas an. Dennoch sind Wünsche und Erwartungen im Sinne von Zugangsvoraussetzungen seitens der Grundschule gegeben (Schulreife).

Wir stehen in intensivem Kontakt zur nächstgelegenen Sprengelschule (Klenze-Grundschule). Das pädagogische Personal nimmt an den Kooperationstreffen teil und bereitet einen gemeinsamen Elternabend für die beteiligten Eltern vor, der in der Schule stattfindet.

Gemeinsam werden Aktionen geplant und durchgeführt, die die künftigen Schulkinder auf den neuen Lebensabschnitt vorbereiten (z.B. Schulhausführung, Autorenlesung, Teilnahme am Unterricht)

Um die Kinder für diesen speziellen Übergang bestmöglich vorzubereiten, arbeiten die Kinder im vierten Lebensjahr bereits mit zunehmender Konsequenz und Intensität nach den Prinzipien Dr. Maria Montessori's und dem von ihr entwickelten Material (eigenständiges Arbeiten bei eingebauter Fehlerkontrolle) in folgenden Bereichen: Übungen des praktischen Lebens, Sinnesmaterial, Mathematik, Sprache, Umwelt und Sachbegegnung (auch Geographie und Biologie), Bewegung, Rhythmik und Musik, Bedingungen und Grenzen von Freiheit, Hauswirtschaft, Kreativität, Werken.

3.2. Große Altersstufenmischung

In der großen Altersstufenmischung von 1 Jahr – 6 Jahren bzw. Schuleintritt profitieren alle Kinder untereinander. Die jüngeren Kinder bekommen zahlreiche Anregungen von den älteren, die sie nachzuahmen versuchen (*peer to peer*). Sie

sind ihnen Vorbilder, die aber auch Wünsche und Bedürfnisse haben, die es zu respektieren gilt. Dem größeren Ruhebedürfnis der jüngeren Kinder entsprechen wir, indem wir ihnen eine begleitete Ruhe- bzw. Schlafzeit ermöglichen (Mittagsschlaf). Die älteren Kinder erhalten umgekehrt auch viele Impulse von den jüngeren Kindern. Gleichzeitig vertiefen und üben sie ihr Können und Wissen, indem sie es anderen Gruppenmitgliedern bei- bringen, vermitteln. Dadurch, dass sie eine Art Vorbild sind, stärken sie ihr Selbstbewusstsein. Sie lernen im Umgang mit den kleineren Kindern vor allem, liebevoll, für- sorglich und behutsam zu sein. Der große Konkurrenzdruck von Kindern auf gleicher Ebene wird gemildert, weil eben jeder so sein darf, wie sie/er ist und sich im eigenen Rhythmus und Tempo weiter entwickeln darf. Ein älteres Kind erholt sich eventuell beim Spiel mit einem jüngeren. Jeder hat seine Stärken und Schwächen, braucht einmal Hilfestellung oder kann selbst jemandem helfen.

Die hohe Kontinuität der Beziehungen und Bindungen untereinander (Kind zu Kind, Kind zu Betreuerin und umgekehrt, auch der Verbindungen einzelner oder mehrerer Familien untereinander) gewährleistet optimale Lernvoraussetzungen und machen widerstandsfähig (Gesundheit) und weniger anfällig für körperliche und seelische Gefährdungen.

Die Kinder können soziales Miteinander in der Gemeinschaft und Übernahme von Perspektiven und Verantwortung bewusst erleben. Viele gemeinsame Aktionen, Mahlzeiten usw. tragen dazu bei. Um jedem einzelnen Kind gerecht zu werden, wird die große Gruppe immer wieder in kleinere Interessen- oder Altersgruppen geteilt. Sie bekommen ein Angebot mit spezifischem Material, passend zu ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe. (Zum Beispiel werden so verschluckbare Kleinteile, die die älteren Kinder unbedingt brauchen, nicht zur Gefahr für die jüngeren).

3.3. Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Das kindliche Handeln ist darauf ausgerichtet, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erproben, Zusammenhänge verstehen zu lernen.

Der situationsorientierte Ansatz bedeutet, Interessen und Impulse der Kinder wahrzunehmen und ihnen bei der Umsetzung zu helfen. Dabei sind die Räumlichkeiten von großer Bedeutung. Durch eine vorbereitete Umgebung wird ein Rahmen geschaffen, in dem sich Kinder wohlfühlen und in der ein selbständiger Umgang mit Materialien möglich ist. Damit können sich die Kinder ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend entfalten.

Der situationsorientierte Ansatz erfordert ein hohes Maß an pädagogischer Präsenz. Er beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft zur Flexibilität, Spontaneität, um den Kindern im richtigen Moment die geeignete Unterstützung geben zu können. Das pädagogische Personal orientiert sich dabei an den jeweils gegebenen individuellen Voraussetzungen, dem kindlichen Potential, berücksichtigt das soziale Umfeld, in welches das Kind eingebettet ist und reflektiert eigenes Verhalten und Wirkweise im Team.

3.4. Freies Spiel / Gelenktes Spiel / Arbeit

Das *freie Spiel* – ich wähle selbst, wann ich was und/oder mit wem tun will – bildet die Grundlage für jegliches Lernen. Es regt die Fantasie und die natürlichen Wachs-

tumsprozesse der Kinder an und ermöglicht ihnen, vielseitige Fähig- und Fertigkeiten zu erwerben und zu verfeinern und eigenständig soziales Miteinander zu erlernen. Die Kinder machen Erfahrungen, die ihnen beim Umgang mit Material, im weitesten Sinne Werkzeug und mit zukünftigen Situationen hilfreich sind, sie geschickter und widerstandsfähiger machen und zur Entwicklung von Basiskompetenzen beitragen.

Die vorbereitete Umgebung gibt dafür Orientierung und Schutz, um mutig etwas Neues zu wagen, seine Möglichkeiten und Grenzen zu testen, zu erproben und gegebenenfalls zu erweitern.

Das *gelenkte Spiel* ergänzt mit Einfühlungsvermögen da, wo Kinder von sich aus nicht ohne Weiteres den nächsten Schritt tun können. Dies kann von kleinen Gesten bis hin zu gezielten Angeboten reichen. Dies wirkt unterstützend und motivierend, Schritte zu einer erneuten Stabilisierung zu tun.

Die Abwechslung von freiem und gelenktem Spiel gewährleistet für das Kind die Rücksichtnahme auf seine individuelle Befindlichkeit. Es bietet die Gegenpole von Bewegung und Ruhe, Anstrengung und Entspannung als Grundlage für körperliche und geistige Gesundheit sowie seelisches Wohlbefinden.

Kindliche *Arbeit* zeigt den Willen des Kindes zur Selbstbehauptung. Das Kind macht Erfahrungen in der Umwelt, übt sich in seinen Bewegungen, nimmt Sinneseindrücke auf, formt seinen Verstand. Es erfüllt Schritt für Schritt seine Selbstvervollkommnung. Das Ziel ist die Arbeit an sich selbst: das Kind wählt selbst, müht sich, bringt ungeheure Energien auf, braucht keine zusätzliche Belohnung oder Zugeständnisse, ist konzentriert bei der Sache, zeigt Ausdauer und Geduld. Am liebsten möchte ein Kind etwas alleine tun, also auch die Möglichkeit haben, Fehler zu erkennen und zu korrigieren. Die eigenen Erfahrungen sind immer die Grundlage späterer Entscheidungen.

4. Förderung der individuellen kindlichen Entwicklung

4.1. Selbstwahrnehmung / Selbstwertgefühl

Ein Kind durchläuft in seinen Altersstufen wichtige Phasen, die mit der Wahrnehmung seiner selbst und seines Selbst in Bezug zu seinem Gegenüber zu tun haben. Sie bilden die Voraussetzung für die tägliche Sorge um die eigene Person, Körperwahrnehmung, Körperpflege, kindliche Sexualität. Wir tragen dazu bei, dass sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen fühlt. Wir helfen den Kindern, ihren eigenen Wert zu entdecken und zu schätzen.

4.2. Sozial-emotionale Entwicklung

Im sozial-emotionalen Bereich geht es um alle Formen gefühlsmäßigen Erlebens und seelischer Tiefe durch das bewusste Zulassen und Erleben von allen möglichen Gefühlen wie Freude, Heiterkeit, Lust, Wut, Angst, Schmerz, Traurigkeit, Zärtlichkeit usw. Es geht auch um Begleitung der Kinder in den Übergängen und zur Bewältigung von Stresssituationen durch die Betreuer; Knüpfen von neuen Kontakten (zu anderen Kindern wie Erwachsenen) und Festigung dieser sozialen Beziehungen als Rückhalt, um sich als eigenständige Persönlichkeit in einem

sozialen Beziehungsgefüge zu orientieren, sich sicher und geborgen zu fühlen oder anderen zu gewähren, Trost zu erhalten und zu spenden (Geben und Nehmen), ggf. Hilfestellung zu geben oder zu bekommen. Die Entdeckung des ICH (als eigenständige Persönlichkeit und Abgrenzung zu den anderen) – des DU (als gleichberechtigtes Gegenüber) – des WIR (erleben der Zugehörigkeit zu und Gemeinschaft mit den *elf freunden*) – Entwicklung von Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl, Perspektivenübernahme, Rücksicht, Toleranz sowie Durchsetzungsvermögen, Frustrationstoleranz und Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

4.3 Sinneswahrnehmung / Sinnesschulung

Unsere Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und Fühlen, Tiefensensibilität) und ihre Wahrnehmung sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Sie geben den Kindern den Anreiz, sich mit ihrer Umwelt zu befassen und auseinanderzusetzen. Damit sie die Welt mit allen Sinnen erfahren können, bieten wir vielseitige Anregungen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, die Dinge möglichst differenziert wahrzunehmen. Wir bieten dazu Sinnesmaterial und adaptiertes Material nach Maria Montessori.

4.4. Motorische Entwicklung

Bewegung ist alles, und alles ist in Bewegung – dieser Bereich umfasst körperliches Erleben und Bewegung in jeder Form: Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Koordination, Krafteinsatz, Dosierung, Reaktion, Körperkontrolle, Raumerfahrung, Konzentration, Disziplin, Ökonomie der Bewegung. Sie macht alles lebendig und bildet zusammen mit der Wahrnehmung (Sinne) die Grundlage zur persönlichen Erfahrung und der Auseinandersetzung mit der Umwelt, den eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Wir bieten den Kindern einen Rahmen zur Verwirklichung von jeder Form von Bewegung (z.B. Arbeit mit Montessori-Material; Holen, Arbeiten, Aufräumen, regelmäßige Spaziergänge, Spielplatzbesuche, Turnen in der Turnhalle, Werken in der Kita-eigenen Werkstatt).

Damit wollen wir das Selbstvertrauen stärken, die Kinder können in neue Grenzen wachsen, werden geschickter und belastbarer und empfinden tiefe innere Zufriedenheit.

4.5. Kognition

Kognition beinhaltet die Fähigkeit zu denken, Probleme zu lösen und das Gedächtnis einzusetzen. Wir zeigen den Kindern, wie sie Informationen verarbeiten, die sie über ihre Sinne wahrnehmen. Sie lernen, Dinge zu unterscheiden und zu ordnen. Das Erleben, Erkennen, Benennen und Anwenden schafft neue Einsichten und geistige Erfahrungen. Lebenspraktische Übungen laden ein zur Selbsttätigkeit und fördern die Selbstständigkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen das jeweilige Lebensalter und die altersgemäße Sichtweise, um konkrete Ereignisse zu verarbeiten, Begriffe zu bilden, Oberbegriffe zu finden (klassifizieren), Unterscheidungen zu treffen, Mengen zu vergleichen und Dinge in Relation zueinander zu betrachten. Genauso geht es darum, Situationen zu übertragen, für das soziale Miteinander Regeln zu entwickeln und zu achten bzw. einzuhalten oder gegebenenfalls wieder zu ändern.

4.6. Sprache

Um mit der Umwelt und den Mitmenschen zu kommunizieren, nutzen wir Mimik und Gestik, aber vor allem Sprache. Das Kind erlebt viel, erfährt viel und möchte sich mitteilen; es ahmt sprachliche Laute nach. Wir äußern uns den Kindern gegenüber klar und deutlich und bemühen uns, sprachliche Ausdrucksmittel klar und korrekt zu verwenden. Das Kind kann somit lernen, sich richtig, klar und verständlich zu artikulieren. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Sprache es sich handelt oder ob es um mehrere Sprachen parallel geht. Das Kind erweitert seinen Wortschatz passiv (verstehen) und aktiv (sprechen) als Grundverständnis für Kommunikation und zum Erfassen von Zusammenhängen von Sprache und Kultur. Aktives und geduldiges Zuhören seitens der Zuhörer ist wichtige Voraussetzung beim Spracherwerb. Das Kind lernt, sich selbst auszudrücken und die anderen zu verstehen, wenn es mit ihnen spricht.

Kleine Kinder haben ein ausgeprägtes Gedächtnis und eine große Fähigkeit der Wiedererkennung. Deshalb lieben sie auch die ständige, wortgetreue Wiederholung von Liedern, Fingerspielen, Reimen, Geschichten und/oder auch den sich immer wiederholenden Tagesablauf und sie fordern Bekanntes ein. Größere Kinder überblicken Zusammenhänge und Abläufe, entwickeln Fantasie und teilen sich, und was sie erlebt haben, gerne mit.

Auch vereinbarte Zeichen (Piktogramm, Schrift, Ziffern, Noten) tragen zur gegenseitigen Verständigung bei, sogar ohne dass die Partner sich in unmittelbarer Nähe voneinander befinden und zeitversetzt. Wir bereiten indirekt und direkt auf Lesen und Schreiben vor.

4.7. Kreativität

Im kreativen Bereich geht es um das schöpferische Gestalten und Fantasie, Ideenreichtum und um musisch-rhythmische Anregungen und Erfahrungen (auch Psychomotorik): Wir singen, tanzen, springen, musizieren, klettern, krabbeln, rollen, robben usw. ebenso wie kneten, malen, planschen, matschen, drucken, schneiden usw. Das Umsetzen eigener Ideen und Wünsche bzw. Befindlichkeiten eines Kindes in Spiel und Aktion werden individuell unterstützt. Außerdem werden künstlerische und handwerkliche Techniken vermittelt, die dem Kind neue Ausdrucksformen ermöglichen und der Umgang mit Musikinstrumenten fördert vielseitige, ganzheitliche Entwicklung und neue Einsichten in Klang, Melodie, Rhythmus und Harmonie.

4.8. Gesundheit

Wir verstehen Gesundheit als Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlempfinden (WHO).

Bewegung vor allem an der frischen Luft, möglichst bei jedem Wetter, stärkt die Abwehrkräfte. Gesundes Essen, liebevoll vorbereitete Mahlzeiten, die gemeinsam eingenommen werden, ergänzen diesen Bereich. Wir achten auch auf regelmäßige Abwechslung zwischen An- und Entspannung. Technische Medien (Computer, Internet, Fernsehen) setzen wir allenfalls sparsam ein, weil wir sie im Kindergartenalter nicht für geeignet halten.

Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung, Körperpflege und das *auf sich achten*, also die Sorge um die eigene Person, sind Teil unseres Alltages.

In unserer Einrichtung werden die Kinder nach Bedarf gewickelt, aufs Töpfchen oder WC begleitet oder sie gehen selbständig auf die Toilette, je nach Entwicklungsstand. Unseres Erachtens ist es wichtig, die jeweilige Entwicklungsphase eines jeden Kindes zu beachten und ihr/ihm die nötige Zeit ein zu räumen, die sie/er braucht, um

ihre/seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Trainings, die diese Phase verkürzen sollen oder vor dem achtzehnten Lebensmonat beginnen, lehnen wir ab. Die Kinder lernen auch durch Nachahmung des Vorbildes anderer Kinder und werden durch die Bezugspersonen unterstützt. Hände waschen nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen, nach dem Malen, Kleben oder Kneten usw. werden mit der Zeit selbstverständliche Rituale, ebenso bei Bedarf Haare bürsten, duschen, umziehen (an-, ausziehen) und regelmäßig Zähne putzen (als Dauerprojekt bei uns).

4.9. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung der Kinder sowie Sprachstandserhebung werden gewährleistet durch die Nutzung entsprechender Tabellen und Beobachtungsbögen (Beller, SISMIIK, SELDAK und PERIK).

5. Gestaltung des Zusammenlebens

5.1. Jahreskreislauf

Mit den Kindern gehen wir gemeinsam durch das Jahr: wir erleben die Jahreszeiten und machen die Besonderheiten von Herbst, Winter, Frühling und Sommer bewusst. Geschichten, Lieder, Reime, Fingerspiele, Bastelarbeiten, Ausflüge, Beobachtungen sowie Feste und Feiern usw. werden entsprechend zusammengestellt und mit den Kindern umgesetzt (teilweise sind auch die Eltern und Geschwisterkinder mit einbezogen). Daraus ergeben sich Monatübersichten und Wochenpläne, damit möglichst nichts von den aktuellen Ideen vergessen wird und auch die Eltern wissen, was uns aktuell beschäftigt.

5.2. Rituale

Kleine Rituale geleiten die Kinder durch den Tag, geben Orientierung und Halt. Dazu gehören besondere Lieder, Reime oder Signale, mit denen alle Kinder bald vertraut werden: im Morgenkreis, bei hygienischen Maßnahmen, Zahnputzlied, Begrüßung, Abschied, besondere Anlässe usw.

Z.B. hat ein Kind Geburtstag, wird dieses Kind für einen Tag die Hauptperson und bekommt eine Geburtstagskrone in seinen Lieblingsfarben. Zu den Mahlzeiten werden Kerzen angezündet (Anzahl nach Lebensjahren), es werden besondere Lieder gesungen, diesbezüglich gehen wir gern auf die Wünsche des Geburtstagskindes ein.

Das Geburtstagskind darf sich für den Tag aussuchen, welche anderen Kinder links und rechts neben ihr/ihm sitzen dürfen. Außerdem darf es an diesem Tag eine „Geburtstagskind-Wunsch-Brotzeit“ geben, das jeweilige Kind lädt alle Gruppenmitglieder der elf freunde dazu ein. Dann gibt es noch einige besondere Spiele, die diesen Ehrentag als außergewöhnliches Erlebnis in Erinnerung behalten lassen.

5.3. Tagesablauf

Die Bring- und Abholzeiten orientieren sich an den Buchungszeiten und entsprechen jeweils einer Viertel Stunde.

Freies Spiel – jedes Kind wählt selbst, was und gegebenenfalls mit wem es etwas tun oder spielen möchte

9.00 Uhr: Wir treffen uns zum Morgenkreis

Wir setzen uns alle im Kreis zusammen, begrüßen uns, denken auch an Personen, die an dem Tag nicht da sind und warum. Wir gehen auf aktuelle Gegebenheiten des Tages ein: Stellen den Kalender mit Datum, Wochentag, Monat und Jahreszeit ein, besprechen die Befindlichkeit der Kinder, usw. Wir singen und musizieren, hören oder spielen Geschichten, machen Fingerspiele und laden zum Mittag ein.

Auf dieses morgendliche Ritual und dessen gemeinsames erleben legen wir großen Wert. So erzählen wir uns beispielsweise montags Erlebnisse vom Wochenende und stellen die Dienste (z.B. Teller aufräumen) neu ein. Freitags, am Mitbring-Tag für Spielzeuge, darf jedes Kind sein Spielzeug, Buch usw. den anderen vorstellen.

ca. 9.30 Uhr: Wir machen eine kurze Pause, waschen Hände, und machen Brotzeit. Die Kinder decken den Tisch. Wir reichen uns die Hände und wünschen uns mit einem Tischspruch guten Appetit.

ca. 10 Uhr: Je nach Situation und Programm unternehmen wir etwas mit der ganzen Gruppe oder teilen die Kinder in kleinere Gruppe auf. Mit unseren Angeboten achten wir auf das rechte Maß zwischen Anspannung und Ruhe, Bewegung und Konzentration (drinnen und draußen).

Ca. 12.15 Uhr: Mittagessen mit allen Kindern. Wieder übernehmen die Kinder kleine Aufgaben. Sie decken den Tisch, reichen sich gegenseitig die Speisen, üben sich in höflichen Umgangsformen. Jedes Kind erhält ausreichend Zeit zum Essen.

Während die Kleinen schon Zähneputzen und anschließend zum Schlafen begleitet werden, übernehmen die Mittleren und Großen Aufgaben wie Tische abwischen, Stühle stapeln oder Fegen. Danach putzen auch sie ihre Zähne.

13 Uhr bis 14.30 Uhr: Ruhezeit für Kinder, die einen Mittagsschlaf brauchen (Meditationsmusik) und ruhige Aktionszeit für die anderen Kinder (Zum Beispiel Vorlesen, Malen, Gesellschaftsspiele in kleineren Gruppen).

Um 14.30 Uhr gibt es nochmal eine kleinere Erfrischung, z.B. Teesaft, Obst oder eine Reiswaffel.

Danach gehen die Kinder am Mittwoch und Freitag nach Hause.

Montag, Dienstag und Donnerstag, 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr bieten wir unterschiedliche Aktionen an, z.B. Werkstatt, Spielplatzbesuch, Backen, Kreis- oder Rollenspiele).

6. Elternarbeit

6.1. Arbeit mit den Eltern

Wenn Eltern und Betreuerinnen vertrauensvoll zusammenarbeiten, entsteht gute pädagogische Arbeit. Offenheit und regelmäßiger Austausch im Sinne einer Partnerschaft für das Kind sind deshalb von großer Bedeutung. Auf der einen Seite steht das pädagogische Konzept, das durch die Betreuerinnen für und mit den Kindern umgesetzt und gelebt wird. Dazu kommen die Wünsche und Bedürfnisse von Eltern, Kindern und Betreuern. Der Austausch mit den Eltern erfolgt in Form von spontanen Gesprächen, bedarfsorientierten Elterngesprächen (ggf. gemeinsame Problem- oder Konfliktlösung, Absprache von Vorgehensweisen usw.) und mindestens einmal jährlich in Form eines fest vereinbarten ausführlichen Elterngesprächs (zum Entwicklungsstand des eigenen Kindes).

Es werden regelmäßig thematische Elternabende durchgeführt und gemeinsam mit den Eltern Feste gestaltet.

6.2. Mitarbeit der Eltern

In unserer Kindertageseinrichtung übernehmen die Eltern feste Aufgaben (siehe II.4. Eltern-Kind-Initiative und Organigramm).

Die Eltern sorgen dafür, dass ihr Kind regelmäßig zu den elf Freunden kommt und so an den Gruppenprozessen beteiligt ist. Sie achten darauf, dass ihr Kind je nach Jahreszeit die passende Kleidung und Schuhe für drinnen und draußen hat (Hausschuhe, Gummistiefel, Matschhose, Regenjacke, Mütze etc.). Sie bringen täglich eine Getränkeflasche für ihr Kind mit und sorgen dafür, dass für den Bedarfsfall ein Lieblingsteil des Kindes zum Trösten dabei ist (z.B. Schnuller, Kuscheltier). Eltern unterstützen das Team unter anderem in der Projektarbeit und bei Ausflügen. Bei personellen Engpässen helfen die Eltern aus.

7. Teamarbeit

Alle Teammitglieder arbeiten offen, kooperativ und partnerschaftlich zusammen, mit der Bereitschaft zu gegenseitigem Vertrauen und konstruktiver Kritik. Auf diese Weise wird ein angenehmes, förderliches Arbeitsklima geschaffen, das es ermöglicht, eigene Handlungsweisen zu reflektieren und zu überprüfen. Dieses hat auch Vorbildfunktion für den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen und den liebevollen Umgang zwischen den Kindern untereinander.

Innerhalb des Teams sind Aufgabenschwerpunkte verteilt (je nach Position und Tätigkeitsbeschreibung), um die sich jeder selbständig und verantwortungsbewusst kümmert.

Täglich werden aktuelle Bedingungen, Angebote für die Kinder und pädagogische Handlungsweisen besprochen. Die Weiterentwicklung der Kinder wird in Tabellen und Beobachtungsbögen (Beller, SISMIC, SELDAK und PERIK) und Einzelfallbesprechungen festgehalten und den Eltern anhand von Profilen, Lerngeschichten, Fotos und ähnlichem vermittelt.

Wöchentlich findet eine ausführliche Reflexion der Arbeit statt mit dem Ziel, diese zu verbessern und das wird in Form von Protokollen dokumentiert.

Monatlich werden in ausführlichen Teamsitzungen wesentliche pädagogische und organisatorische Themen, die sich aus der alltäglichen Reflexion ergeben, bearbeitet. Zum einen können so Qualitätsstandards entwickelt und etabliert werden, zum anderen wird in Zusammenarbeit mit den Eltern auch das Konzept bzw. das Angebot weiter entwickelt und angepasst.

Unsere FSJ-Kraft wird regelmäßig in Gesprächen angeleitet, begleitet und ermutigt.

8. Qualitätssicherung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch eine Reihe von Aktivitäten gesichert (vergleiche auch 6. Elternarbeit und 7. Teamarbeit).

In einer Art Handbuch / Tagesplaner werden wesentliche Gegebenheiten, Prozesse, Inhalte festgehalten, geben Überblick über die eigene Arbeit und sind Grundlage für Reflexion.

Eine Jahresübersicht mit wichtigen Terminen, dann ein vierteljährlicher Rahmenplan Monats- oder Wochenpläne bzw. Aushänge zur Vorstellung / Dokumentation von Themen, Aktivitäten, und Projekten sorgt auch bei den Eltern für Transparenz.

Dokumentierte Arbeit lässt sich besser reflektieren, überarbeiten, Ansätze und Verhalten hinterfragen, nach neuen Impulsen und Informationen suchen.

Mit Fortbildung und Supervision, die regelmäßig in Absprache mit den Eltern gewährt werden, sichern wir ebenfalls unseren hohen Standard. Die Bereitschaft, sich mit aktuellen Erkenntnissen und Literatur auseinander zu setzen, trägt ebenfalls zur Qualitätssicherung bei.

Intensiver Kontakt, regelmäßiger Austausch und Schulungen mit / beim BdKJ (Bund der Katholischen Jugend, Entsendestelle für FSJ) für die Qualität der FSJ-Stelle in unserer Einrichtung zur Begleitung und Anleitung unserer/s Freiwilligen gewährleisten auch pädagogische Arbeit auf hohem Niveau.

IV. Perspektiven

Unsere Kindertageseinrichtung „elf freunde e. V.“ zeigt mit ihrem bisherigen Werdegang, dass sie einerseits der Gründungssituation treu bleibt, indem das Einstiegsalter bei 1 Jahr bleibt, andererseits aber auch Wandlungsfähigkeit, je nach Wünschen der Eltern bzw. Bedürfnissen der Kinder oder/und des Personals.

Wir betrachten unseren Weg zur erweiterten Altersstufenmischung als eine Herausforderung und glauben fest daran, dass sie für unsere Kinder zeitgemäß ist und eine große Bereicherung für sie darstellt.

Wir arbeiten daran, gezielt mit ähnlich strukturierten und arbeitenden Einrichtungen Kontakt aufzunehmen und eventuell ein gemeinsames Projekt zu planen und durchzuführen (zunächst für die älteren Kinder angedacht, die sich auf den Übergang zur Schule vorbereiten – z.B. Verkehrserziehung oder ähnliches). Weiter ist geplant, zu den nahegelegenen Grundschulen Kontakt auf zu bauen, um in Arbeitsgruppen den Übergang kompatibel gestalten zu können).

Wir legen großen Wert auf gute Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Betreuerinnen, das gewährleistet einen harmonischen familienergänzenden Lebensort für die Kinder. Ziele und Begründungen, Vorgehensweisen usw. müssen immer wieder hinterfragt und neu formuliert werden, um unser bestehendes Konzept weiterentwickeln zu können. Dabei werden auch neue pädagogische und wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt (z.B. Bayer. Erziehungs- und Bildungsplan für die Altersstufe von 0 bis 6 Jahren) und Inhalte aus Fortbildungsveranstaltungen in den Alltag aufgenommen.

Überarbeitete Fassung der Konzeption für die Eltern-Kind-Initiative „elf freunde e.V.“

München, Oktober 2014 Brigitte Manca, Christopher Maierhöfer